

Halbesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Montag-Ausgabe

Montag, 9. Juni 1902.

Nr. 264.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 195.

Druckerei: Die Halbesche Zeitung erscheint wöchentlich am Montag. Preis: 10 Pfennig. Halbesche Zeitung, Druckerei, Halbesche Zeitung, Druckerei, Halbesche Zeitung, Druckerei.

Druckerei: Die Halbesche Zeitung erscheint wöchentlich am Montag. Preis: 10 Pfennig. Halbesche Zeitung, Druckerei, Halbesche Zeitung, Druckerei, Halbesche Zeitung, Druckerei.

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 97. Telefon Nr. 111.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 3. Telefon-Nr. VII Nr. 1111.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 9. Juni.

*** Stimmungsbild aus dem Reichstage.** (Sitzung vom Sonnabend, 7. Juni.) Der Reichstagsparagraf, der mittelbar nach dem Beschlusse auf der Tagesordnung steht, hat den Grafen Bülow in den Reichstagsklub geführt, der alsbald der Tribüne die Fremde macht, mit einer längeren und mehreren kürzeren Reden in die Debatte eingreift. Natürlich waren auch die Gegner, von denen gewöhnlich nur die Wenigsten sichtbar werden, vollständig erschienen. Fast jeder von ihnen hat etwas zu sagen, und wenn auch materiell ihre Reden sich nur wenig unterscheiden, so ist doch eine recht merkwürdige Differenz in Form und Ton vorhanden. Mit freudigem Dank begrüßt der Straßburger Rechtsanwalt Hübner, Mitglied der Reichstagskommission, die Aufhebung des verhassten Gesetzes, und mit freudigen Worten dankt ihm Herr v. Müller, der wieder einmal an der Seite seiner unversessenen Deputierten erschienen ist. Kurz und trocken nimmt Herr Westlinger die Vorlage auf, „tief Gefühle der Zufriedenheit“ erfüllen den reichsländischen Jäger Karstorf, Herrn Seuffert; nur einen Funken bringt Herr Reich, der, jenseits des Reichstages, aber recht eifrig und recht eindringlich, meist in historischen Erinnerungen sich verliert, spricht Graf Bülow. Wieder beruft er sich mit Nachdruck auf den Fürsten Bismarck, dessen Politik er auch hier durchaus befolge. Gerade jetzt sei der psychologisch richtige Moment für die Aufhebung des Diktaturparagrafen gekommen. Aber die Frage, ob man gerade jetzt „gilt allerdings der Kaiser mit höchstem Schrecken hinweg. Den Umstand, daß der Reichstagsklub in der Begründung des Entwurfs die wiederholten Beschlässe des Reichstages nicht erwähnt hat, benutzte Bebel zu einem Ausfall, wobei er die Gelegenheit wahrnahm, allerlei Positiven anzuführen. Graf Bülow erhob sich zu ein paar Sätzen der Abwehr, während er den eigentlichen Vortrag Herrn v. Müller überließ, der, häufig vom Herrn der Sozialdemokraten unterbrochen, einen feinen guten Vortrag hielt. Der jüngste Mitstreiter der Arbeiter, Baron de Schindl, las seine zehn Zeilen lange Erklärung vom Papier ab. Bebel benutzte sofort diese Pausen, um eine nachdrückliche Frage. Schließlich wurde der Kaiser die Debatte immer getrieben, zumal als Herr von Gleditsch einmal wieder die Gelegenheit wahrnahm, eine Rede zu halten und die Marienburger Kaiserrede zu kritisieren. Auch ihm ertheilte Graf Bülow die Antwort und er ging scharf vor, als er, von der Linken höflich unterbrochen, mit erhabener Stimme die Marienburger Rede als den Ausdruck des kaiserlichen Pflichtgefühls bezeichnet. Schließlich wurde der Entwurf einstimmig angenommen und mit zahllosen Petitionen verließ man sich den Rest der Zeit.

*** Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom Sonnabend, 7. Juni.) Im Abgeordnetenhaus brachte Präsident v. Kröcher ein Schreiben des Präsidenten des Staatsministeriums zur Verlesung, in dem mitgeteilt wurde, daß die Staatsregierung nur noch Bericht auf die Erledigung der Resolutionen des Reichstages und Reichstagsklub, des Reichstages und der Reichstagsklub, und den Inhalt der Landtagsbeschlüsse am 14. Juni in Aussicht genommen habe. Der Präsident schloß hieran die Bitte an die Kommissionen, ihre Arbeiten zu beschleunigen. Es folgte die dritte Beratung des Entwurfs betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Deutschthums in den Provinzen Westpreußen und Posen. (Polenvorlage.) Eine allgemeine Erörterung fand nicht statt. Die Vorlage wurde mit großer Mehrheit einstimmig angenommen, nachdem ein Antrag des Abg. Dr. von Jagdewitz auf namentliche Zustimmung nicht genügende Unterstützung gefunden. Die Vorlage zum Verlesung wurde jedoch nach unerhöhllicher Beschleunigung und Erledigung einig von der Kommission genadelt. In der weiteren Sitzung angenommen. Nächster Punkt der Tagesordnung war die Nachweisung über die Verwendung der zur Errichtung landwirtschaftlicher Getreide-Agrarhäuser bewilligten Beträge. Abg. v. Rippenhausen (konf.) sprach den Wunsch aus, daß Bauarbeiten ins Ausland und besonders nach England geschickt würden, um den Bau von Silos zu fördern. Regierungskommissar Geheimrat Hupp erwiderte, daß sich eine solche Erfindung nicht empfehlen dürfte, da bereits 32 Kornhäuser erbaut seien und nur noch 3 bis 4 ausfinden. Der bewilligte Fonds von 5 Mill. werde voraussichtlich ausreichen. Bei dem Bau der Kornhäuser seien alle neueren Erfahrungen heranzuziehen. Abg. v. Rippenhausen (konf.) hielt dem Bewilligung für erwünscht, daß die Kornhäuser günstig werden, der Widerspruch der Linken sei ja auch verstanden. Der Bau neuer Agrarhäuser müsse sich aber ganz nach den lokalen Verhältnissen richten. Damit war der Bericht erledigt, und es wurde zur Beratung von Petitionen übergegangen. Nachdem eine große Zahl davon meist nach den Beschlüssen der Kommission erledigt war, wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt; außerdem wurde die 3. Lesung der Berggesetznovelle auf die Tagesordnung gesetzt.

*** Das Vernehmlich ist auf Donnerstag, 12. d. Mts., Nachmittags 1½ Uhr zu einer Plenarsitzung einberufen, auf deren Tagesordnung die erste Lesung der Polenvorlage und außerdem Petitionen gestellt sind.**
*** Die Kommissionen des Reichstages** hielt am Sonntag Mittag den vom Abg. Ebel (E) verfaßten Bericht betreffend den Abens verlesen lassen. Es wird an der Arbeit festgehalten, Bericht auf den 9. d. Mts. die zweite Lesung der Reichstagskommission und der Reichstagskommission angebracht werden, und falls die zweite Lesung an diesem Tage zu Ende geführt werden sollte und Widerspruch

ausschließt, die dritte Lesung am 10. d. Mts. folgen zu lassen, sowie zu den beiden Beschlüssen über die Reichstagskommissionen für die Reichstagskommissionen-Gesetz und zum Reichstags-Gesetz zu schreiben. Sodann wurde die Beratung eintraten.

*** Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Antrag Douglas gegen den übermäßigen Alkoholgenuss** hat am Freitag in einer zweiten Sitzung dem Antrage die endgültige Form gegeben. Die Einleitung lautet demnach: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: „Die königliche Staatsregierung aufzufordern, schon in der nächsten Tagung nach dem Vorgehen der Gesetzgebung süddeutscher Bundesstaaten den Entwurf eines Gesetzes zur Verbitung und Einschränkung des schädlichen Genusses alkoholhaltiger Getränke vorzulegen.“ Bei Beratung der einzelnen Punkte wird Hr. 5 geändert wie folgt: „Darauf zu halten, daß die Jugend in der Schule, und zwar in den höheren Klassen möglichst durch Vorleser über die schädlichen Folgen des übertriebenen Alkoholgenusses aufgeklärt wird“; Hr. 7: „Ferner durch den Erlaß von Polizeiverordnungen darauf hinzuwirken, daß nach Lage der örtlichen Verhältnisse sühnlichst der Ausverkauf und der Verkauf von geistigen Getränken in den späten Abendstunden und frühen Morgenstunden, sowie während des sonn- und feiertäglichen Hauptgottesdienstes verboten wird.“ — Nach Annahme des Antrages im Ganzen wurde noch eine Resolution angefaßt, die an das Publikum, namentlich an die höheren Schichten der Gesellschaft, sich mit der Bitte um Unterstützung und um Verhalten im Sinne des Antrages richtet. — Es soll schriftlicher Bericht erstattet werden. Die Beratung im Plenum soll wenn möglich am Dienstag erfolgen.

*** Der Kaiser ist nach dem Schlosse in Coblenz Freitag Abend 9 Uhr von der Jagd zurückgekehrt.** Der Monarch hatte drei starke Wäde, darunter einen Kapituldo, im Coblenz Jagdrevier erlegt. Sonnabend Vormittag hat der Kaiser die Wirtschaftsbetriebe besichtigt und dann eine Spazierfahrt unternommen. Zur Mittagstafel wurden Frau Landrats v. Apdorf und Fürst zu Dohna-Schlobitten geladen. — Der Kaiser wird nach seiner Rückkehr aus Coblenz die Regimenter der Garde-Kavallerie-Division besichtigen. Es gelangen zur Vorstellung am Montag, den 9. d. Mts., früh 6 Uhr, das 2. Garde-Infanterie-Regiment (Oberst v. Bock) und das 3. Garde-Infanterie-Regiment (Oberst von der Marwitz) auf dem Bismarck-Platz bei Potsdam, am Dienstag, den 10. d. Mts., früh 6 Uhr das 1. Garde-Infanterie-Regiment (Major v. Labentz) und das 2. Garde-Infanterie-Regiment (Oberstleutnant Bartsch v. Sigsfeld) auf dem Tempelhofer Platz bei Berlin, am Mittwoch, den 11. d. Mts., früh 6 Uhr das Garde-Kavallerie-Regiment (Oberstleutnant v. Seles) und das 2. Garde-Infanterie-Regiment (Oberst v. Stangen) auf dem Tempelhofer Platz, am Sonnabend, den 14. d. Mts., früh 6 Uhr das Regiment Gardehusaren (Major Freiherr v. Wilsch) und das Leib-Garde-Regiment (Oberstleutnant) und Majoradjutant Burggraf und Graf zu Dolna-Schlobitten auf dem Truppenübungsplatz Döberitz. Hieran anschließend findet ebenfalls am 10. Juni durch den Kaiser ein Ergreifen der gelammten Garde-Kavallerie-Division statt, zu welchen die reitenden Abteilungen des 1. und des 4. Garde-Infanterie-Regiments hinzugezogen werden. Das Ergreifen schließt mit einem Paradebericht. — Sonnabend Abend 8 Uhr trafen beide Majestäten mit Generalmajor v. Langfuhr ein, wo der Kommandeur der Leib-Garde-Brigade, General a. la suite Generalmajor von Madenjan, zur Begrüßung anwesend war. Die Kaiserin begab sich nach Villa Schochert, wo Ihre Majestät bei Frau v. Mackensen verweilt. Der Kaiser fuhr in offenem Wagen mit dem Generalmajor von Madenjan nach dem Schloss Sanssouci. Auf dem Vorplatze des Schlosses hatte die gelbe Schwadron der Leib-Garde-Aufstellung genommen. Erwartet wurde der Kaiser von dem kommandierenden General-Generalleutnant v. Braunschweig, dem Divisions-Kommandeur, General-Leutnant v. Brum und dem Offizier der Leib-Garde-Brigade. Vor der Tafel nahm der Kaiser einige militärische Meldungen jetziger und ehemaliger Offiziere der Leib-Garde, sowie des neuernannten Kommandanten von Danzig, v. Horn, und die des neuernannten Chefs des Generalstabes des 17. Armeekorps, Oberstleutnant Ebes entgegen. In der Tafel, welche im Königssaal des Schlosses stattfand, saßen 70 Gedecken Platzend, nahmen außer den vorgenannten Herren Herr Generalleutnant a. D. v. Jastrow, Oberleutnant a. D. v. Barpart, auf dem Reich, die Mittelmeister a. D. v. Groß-Klamm, v. Reichthum, ferner der Direktor der kaiserlichen Werkstätte von Danzig, Kapitän zur See v. Holsendorff, Korvetten-Kapitän Seht, Kapitänleutnant Fuchs, sowie die Herren des Gesoltes. Als Gäste bei Frau v. Madenjan waren geladen: Frau v. Braunschweig, Frau v. Brum, Frau Oberleutnant v. Colomb, Frau Major v. Winterfeldt sowie die beiden bei der Kaiserin zu Besuch weilenden Damen Frau Generalleutnant Wihl v. Jastrow, Frau Bundeshauptmann Jäfel, außerdem die Damen des Gesoltes der Kaiserin. — Sonnabend Abend 10½ Uhr reisten der Kaiser und die Kaiserin nach Berlin ab; auf dem Bahnhof zu Langfuhr waren der kommandierende General-Generalleutnant v. Braunschweig und General-Major v. Madenjan anwesend.

*** Telegramme des Kaisers von der Marienburgerfeier.** Kaiser Wilhelm hat von Marienburger aus Dank-Depeschen an die fürstlichen Persönlichkeiten gerichtet, welche bei der Schloß-

feier durch Abordnungen vertreten waren. Der Wortlaut der Telegramme wird uns jetzt wie folgt mitgeteilt: „Seiner Majestät dem König London. Die herzlichste Einweihung der St. Marienkirche in der Marienburg hat soeben stattgefunden und war sehr eindrucksvoll. Ich danke Dir nochmals für Dein gütiges Schreiben, das mir Lord Preobalbins überbracht hat, und für die Abordnung der Ritter vom Orden St. Johannes, die Du herüber geschickt hast. Es ist eine große Freude, daß die Marienburger betreten, denn, wie eine hiesige Uebersetzung sagt, kam Graf Henry Wolington (später Heinrich IV.) mit einer Schaar von englischen Rittern herüber und kämpfte Seite an Seite mit den Rittern des Deutschen Ordens unter Führung ihres Obermeisters gegen die Heiden.“

gr. Wihelm I. R. Erzbischof Eugen, Wien. Nach Beendigung der kaiserlichen und erheben der Herren vom Deutschen Orden mit denen von Orden St. Johannes von Gottes Willen verbunden hat, beziehe ich mich, Dir von innigstem Herzen Dank zu sagen für die große und freundliche Liebeserweisung, welche Du mir erwiesen hast durch Beilegung Deines Ordens. Du weißt, wie hoch ich die Leistungen der alten Deutsch-Ritter für das Befahren und die Entdeckung meines Vaterlandes schätze und wie sorgfältig ich daher bemüht bin, ihre Erinnerung in der Wiederherstellung der herrlichen alten Marienkirche zu pflegen und zu verewigen. Möge die in Zukunft ein Volksheld sein, der seinen Deutschen werden, der an ihr sein Deutschtum neu beleben und fassen soll. Dein Fernbleiben hat uns alle mit Schmerz erfüllt, und hast Du uns sehr geküßt; möge Dir eine baldige willige Wiederherstellung beschleunigen.“

Hierauf sind folgende Antworten eingetroffen: „Seiner Majestät dem Kaiser und Könige, Marienburg, Preußen. Es erfüllt mich mit großer Freude, daß die Einweihung der Marienkirche so schön von statten gegangen ist. Ich bin sehr dankbar für die gütige Aufnahme, die Du mir so langen Jahren hindurch gegenüber der Abordnung des Ordens der Ritter von St. Johannes in Jerusalem bereitet hast. Sie würdigen Ehracht und Frieden Seite an Seite mit den Rittern des Deutschen Ordens.“

„Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, Coblenz. Durch die allergnädigste Annahme des Marienkreuzes haben Euer Majestät mich und den Deutschen Orden hochbeglückt und ausgezeichnet. Ich bitte Euer Majestät hierfür meinen allerhöchsten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Die höchsten Werte der Erinnerung, welche Euer Majestät mir und den Deutschen Ritterorden zu widmen gewürten, haben mich tief gerührt. Ich belege es selbst, daß mein barmherziger Gutmütigkeitssinn es mir nicht erlaubt, der würdevoll erhabenen Feier in der Marienburg persönlich anzuwohnen. Möge die unter der würdevollen Führung Eurer Majestät wieder erstandene Marienburg auch bis in ferne Zeiten ein Wahrzeichen christlicher Nächstenliebe, edler Fürstentums und deutscher Kunst bleiben. Erzbischof Eugen, Hoch- und Deutschmeister.“

*** Die Kaiserin hat bei den Marienburger Feiern die Krone der preussischen Königin getragen, welche die Gemalin König Friedrichs I. bei der Krönung 1701 schmückte.** Die Krone war aus dem Kronestein in Berliner Schloß nach Marienburg gebracht worden.

*** Die Erkrankung König Albrechts von Sachsen.** Aus Schloßneort wird berichtet: Am Donnerstag hatte der König eine Stunde, auf der Weranda liegend, geruht. Als sich der Monarch nach 8 Uhr zur Ruhe begeben wollte und sich bereits im Schlafzimmer befand, trat plötzlich ein Anfall von Herzschmerzen und Atemnot ein, der den größten Verwirrungszustand herbeiführte. Ein schnelles, schwächeres Anfall, vermuthlich durch eine Abtattung veranlaßt, war bereits am Montag vorausgegangen. Die Königin, die sich im Zimmer befand, ließ auf den Wunsch des Königs den Geheilmitteln herbeieilen. Mit Anbruch empfing Se. Majestät die Hl. Sterbesakramente, ihm selbst zur größten Verberuhigung. Bald darauf trat eine Erholung ein, so daß der König selbst anordnete, die Umgebung, die inzwischen das Zimmer angefüllt hatte, möchte sich zur Ruhe begeben. Dem schwereren Anfall folgte tiefer Schlaf. Die besorgniserregenden Erscheinungen vom Morgen aus kehrten nicht wieder. Am Freitag verbrachte der König mehrere Stunden schlafend, trotz des vorhandenen Schwächezustandes ist der Appetit rege, die Stimme kräftig; der König verlangt wiederholt nach Getreiden und nahm an Besuchen aus der Residenz lebhaft Antheil. Der Tag verlief ohne wesentliche Störung; die Nachtruhe wurde durch asthmatische Beschwerden mehrmals unterbrochen. Am Sonnabend Vormittag empfing der König den Besuch des Prinzen Georg, der längere Zeit im Gespräch im Krankenzimmer verweilte. Die Königin verläßt das Krankenzimmer nur auf kurze Augenblicke und während der Woche in der anstehenden Kapelle. Der König liegt in dem geräumigen reichsdeutschen Wohnzimmer nach der Gartenfront hin aus. Im Nebenzimmer hält sich jederzeit einer der königlichen Ärzte auf, sowie das Krankenpersonal. Die Teilnahme an der schweren Erkrankung des Monarchen ist eine allgemeine. Das Telegraphenpersonal im königlichen Schloß mußte verhärt werden, um den Anforderungen des Dienstes gerecht zu werden.

Der Bericht über das Befinden des Königs von Sonntag früh 9 Uhr lautet: „Das Befinden Sr. Majestät des Königs hat sich nicht wesentlich geändert. Die allgemeine Unruhe besteht in gleicher Weise fort. Die bedrohlichen Erscheinungen von Herzschmerzen, die vor einigen Tagen zu ersten Verwirrungen Veranlassung gab, haben sich jedoch nicht wieder gezeigt. Der Gesamtzustand ist jedoch gegenwärtig weniger beorgniserregend.“ Dr. Fiedler, Dr. Selle, Dr. Hoffmann, Sonntag Abend, ist kein Anzeichen erschienen, weil in dem Befinden des Königs keine Abänderung eingetreten ist. Die Situation ist nach wie vor ernst.

*** Prinzessin Heinrich von Preußen hat sich von Siles aus zur Besichtigung des Marienbades und zur Teilnahme an einem Wohltätigkeitsfest im Garten des Oberpräsidenten von Bismarck nach Schleswig begeben.**

